

Schlüsselübergabe der Geeßtreiwer



Feierlich war es schon, wenn auch nicht ganz so ernst, als sich am Aschermittwoch um 11 Uhr die Geeßtreiwer in Schwarz mit Zylinder in der Neuen Pforte zu einer Symbolischen Rechtshandlung versammelten. Die Schlüsselgewalt über Rathaus und Mutterstadter Bürgerschaft ging wieder an Bürgermeister Ewald Ledig über.

Dieser eröffnete die Feierlichkeit mit einleitenden Worten an die „närrische Streitmacht“. Er blickte auf die vergangene, gelungene Kampagne zurück, angefangen bei der Prunksitzung, über die internen Veranstaltungen bis hin zum Umzug. Die Geeßtreiwer hätten bewiesen, nicht nur selbst feiern zu können, sondern diese Freude auch auf andere

zu übertragen, was jetzt schon Vorfreude auf die nächste Kampagne bereiten würde. Die Fasnachter hätten seit der Schlüsselübernahme am 5. Januar im Mutterstadter Rathaus gute Arbeit geleistet, jedenfalls hätte Ledig seinen Schreibtisch leer aufgefunden. Auch mit dem Wetter habe man beim Umzug und anschließend bei der Straßenfasnacht Glück gehabt. „Der Herr scheint ein Mutterstadter zu sein.“, bemerkte der Bürgermeister. Einen besonderen Dank sprach er dem neuen Sitzungspräsidenten Norbert Herold sowie dem ersten und zweiten Vorstand Heribert Magin und Monika Poigné für deren Engagement aus.

Nach ein paar Grußworten des Präsidenten Herold, der zu verstehen gab, dass er sich in seinem Amt wohl fühle und die Fasnacht zusammen Spaß machen würde, übergab der erste Vorstand Heribert Magin die Schlüsselgewalt dem Bürgermeister, womit der sich natürlich nicht zufrieden geben konnte. Auch die Gemeindekasse in Form eines Säckels gehörte wieder in seine Hände. Bereitwillig händigten die Narren das Säckel aus, wobei es statt mit Geld, mit Naturalien gefüllt war und zwar praller als bei der Schlüsselübernahme, wie Ledig feststellte.

Der Bürgermeister bedankte sich bei den Geeßtreiwern für die ordnungsgemäße Übergabe von Schlüssel und Gemeindekasse. Bevor er zu einem Aschemittwochfrühstück einladen konnte, gab Norbert Herold noch ein Gedicht zum Besten: „...Der Narr bleibt Narr zu jeder Stunde, - Man mag es drehen mag es wenden. Und die Kritik aus Narrenmunde. Kann nicht am Aschermittwoch enden. Wer einmal Narr ist, wird es bleiben. Ein Narr zu sein ist kein Beruf, doch aus Berufung wird es treiben, wen Gott zu einem Narren schuf. Die Narrenkappe abzulegen, ist äuß'ere Tat, nicht Narrenwillen; Der Narr wird stets sich wietereggen. Nach Aschemittwoch in der Stille...“

(Amtsblatt vom 13. März 2003)

(Text: Miriam Hauk, Bild: Gerd Deffner)